

Zahnsteiner Tageblatt

Erhältlich täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigenpreis: für eine Spalte 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 2.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.20 Mark. Durch die Post post im Voraus 1.92 Mark.

Nr. 182 Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schickel in Oberlahnstein. Dienstag, den 10. August 1915. Für die Schriftleitung verantwortlich: Eduard Schickel in Oberlahnstein 53. Jahrgang.

Ein großer englischer Hilfskreuzer torpediert.

5 franz. Flugzeuge abgeschossen. — Immer näher an Kowno und Lomza. Nowo Georgiewsk auch im Osten abgeschlossen. — Ein türkisches Kriegsschiff torpediert. — Eine Absage Rumäniens an den Vierverband?

Amtliche Bekanntmachungen.

Ich verbiete für den Befehlsbereich der Festung das Photographieren, Zeichnen, Malen oder sonstige Abbilden der Rhein-, Mosel- und Lahnbrücken, der Befestigungs- und Eisenbahnanlagen, Luftschiffe und Flugzeuge, der Geschütze und anderer Gegenstände von militärischer Bedeutung. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 9 Ziff. b des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. 6. 1851 mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft, falls die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen.

C o b l e n z, den 2. August 1915.
Der Kommandant
der Festung Coblenz und Ehrenbreitstein.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 5. August 1915.

Der königliche Landrat.
B e r g, Geheimer Regierungsrat.

Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. 6. 1851 (Gesetzsammlung S. 451) bestimme ich für den Befehlsbereich der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein:

Das Durchfahren der Rhein-, Mosel- und Lahnbrücken mit Schiffen und Booten aller Art während der Dunkelheit — spätestens eine Stunde nach Sonnenuntergang bis frühestens eine Stunde vor Sonnenaufgang — ist verboten. Ausnahmen sind rechtzeitig bei der Kommandantur zu beantragen.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft.

C o b l e n z, den 3. August 1915.

Der Kommandant
der Festung Coblenz und Ehrenbreitstein.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 5. August 1915.

Der königliche Landrat.
B e r g, Geheimer Regierungsrat.

Brotversorgung.

Die in unserem Kreise erforderlichen Fremdenbrotkarten, Zusatzbrotkarten, Brotkarten, Brotkarten-Abmeldeformulare (für Personen, welche verreisen) Bescheinigungen für Zusatzbrotkarten, Mahlausweisformulare, Mahlbücher für die Mühlenbesitzer, Verzeichnisse über die ausgestellten Brotmarken und Zusatzmarken sind in der Geschäftsstelle dieses Blattes zu haben.

Buchdruckerei Franz Schickel.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. August, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mit Tagesanbruch entwickelte sich ein Gefecht bei Hoo-gen östlich von Ypern.

In den Argonnen scheiterten französische Vorstöße.

Gestern wurde bei Dammerich und am Schwarzen See, heute früh bei Ypern, Gondrevange und bei Raboney je ein französisches Flugzeug durch unsere Kampfflugzeuge abgeschossen. Die letzten beiden Flugzeuge gehörten einem Schwadron an, das vorher auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Saarbrücken Bomben geworfen, natürlich keinerlei militärischen Schaden angerichtet, wohl aber neun friedliche Bürger getötet, 26 schwer und eine größere Anzahl leicht verletzt hatte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Angriffstruppen von Kowno haben sich näher an die Festung herangeschoben. Es wurden 430 Russen (darunter 3 Offiziere) gefangen genommen und 8 Maschinengewehre erbeutet. Auch gegen die Nord- und Westfront von Lomza machten wir unter heftigen Kämpfen Fortschritte. 3 Offiziere, 1400 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, 7 Maschinengewehre und ein Panzertank eingbracht.

Südlich von Lomza wurde die Straße nach Istrom erreicht und die Straße Chrow-Wyszow überschritten. Die an einigen Stellen noch jäh stehhaltenden Russen wurden geworfen.

Nowo-Georgiewsk wurde auch im Osten zwischen Kowno und Weichsel abgeschlossen.

Gegenüber von Warschau wurde Praga besetzt. Unsere Truppen dringen weiter nach Osten vor. In Warschau wurden einige Tausend Gefangene gemacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generalobersten v. Woytsch überschritt in der Verfolgung die Straße Garwolin-Ryki (nordöstlich von Zwangrod).

Der linke Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Wadensen drängte die Russen über den Wieprz zurück. Mitte und rechter Flügel nähern sich der Linie Chrow Hansk-Nehruss (am Bug).

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W i e n, 9. Aug. (Wolff-Tele.) Amtlich wird bekannt:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der von der Weichselfront zurückgewichene Feind wird verfolgt. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Streitkräfte haben schon gestern zwischen der Eisenbahn Zwangorod-Ludow und dem Ort Garwolin die große Straße Warschau-Lublin in östlicher Richtung überschritten. Das linke Wieprzufer und das rechte Weichselufer bei Zwangorod sind vom Gegner gesäubert worden. Unsere Truppen überlegten den Wieprz gegen Nordosten und Norden. Die Gefechtsfelder von Lubartow und Riechow wiesen alle Spuren einer eilenden Flucht des Feindes auf. Die Zahl der von der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 8000. Zwischen Wieprz und Bug wird weitergekämpft. Am Dniester, aufwärts Uscieczkow, warfen unsere Truppen die Russen an mehreren Punkten, wobei 1600 Gefangene und 5 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern stand der südliche Teil des Plateaus von Dobberdo stollenweise unter heftigem Geschützfeuer. Unsere Artillerie antwortete mit Erfolg. Auch in der Gegend von Plava herrschte erhöhte Artillerietätigkeit. Ein Versuch feindlicher Artillerie, in unsere Stellungen bei Zagora einzudringen, mißlang. An der Kärntner Grenze griffen kleinere feindliche Abteilungen an mehreren Punkten erfolglos an. Vor unseren Stellungen auf dem Wladner Joch ließ der Feind über hundert Tote zurück.

Im Tiroler Grenzgebiete wies eine unserer Patrouillen auf der Cresta Bianca (Kristallo-Gebiet) eine feindliche Halbkompagnie ab und brachte ihr hierbei erhebliche Verluste bei, ohne selbst auch nur einen Mann zu verlieren. Westlich Daone am Lavanech fand in der Nacht zum 8. August ein lebhaftes Feuergefecht statt, an dem jedoch unsererseits keine Truppen beteiligt waren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. S i e r, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Kriegsbericht.

WTB. (Nichtamtlich.) Konstantinopel, 8. Aug. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront setzten wir die Verfolgung des Feindes auf dem rechten Flügel wirksam fort. Der Feind verläßt seine Stellungen bei Alaschkerd. Er zieht sich nach Kössedagh und weiter westlich zurück.

An den Dardanellen verursachte unsere Artillerie am 6. August auf einem Transportschiff des Feindes, das von Torpedobooten beschützt war, einen Brand und versenkte vor Ari Burnu eine beladene Galeere. Die Transportschiffe entfernten sich nordwärts. In der Gegend von Ari Burnu entriß unser linker Flügel dem Feinde durch einen plötzlichen Ueberfall einen Graben, ohne ihm Zeit zu lassen, Kräfte zu seiner Verstärkung heranzuführen. Der Feind flüchtete zurück und ließ über 300 Tote zurück. Am Nachmittag näherte sich der Feind nach langer heftiger Artillerievorbereitung vom Lande und von der See in wiederholtem Angriff einem Graben unseres linken Flügels. Er drang in einen Teil des Grabens ein. Gegen Abend nahmen wir jedoch einen großen Teil desselben wieder, den er besetzen wollte, um sich eine gedecktere Stellung zu schaffen. Am selben Tage warfen wir bei Sed-ül-Bahr den Feind unter großen Verlusten zurück, der nach langer Vorbereitung durch Artillerie- und Infanteriefire unsere Gräben des rechten Flügels südlich von Sighindere angegriffen hatte. Einen zweiten vergeblichen Angriff wiesen wir ebenfalls ab. Ein Teil unseres vordersten Grabens lag

eine Zeit zwischen unserer und der feindlichen Linie. Schließlich nahmen wir am Abend alle Stellungen durch endgültigen heftigen Angriff wieder und rieben die Reste der feindlichen Abteilung auf, die die Gräben zu halten versuchten. — An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Konstantinopel, 9. Aug. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.) Das Hauptquartier teilt mit: An den Dardanellen landete der Feind in der Nacht zum 7. August unter dem Schutze seiner Flotte einen Teil frischer Streitkräfte in der Umgebung von Karatschali im Norden des Golfes von Saros und den Rest an zwei Orten nördlich von Ari-Burnu. Wir vertrieben den bei Karatschali gelandeten Feind vollständig. Er floh und ließ etwa 20 Tote zurück. Die nördlich von Ari-Burnu gelandeten Truppen rückten unter dem Schutze der Flotte am 7. August ein wenig vor. Abends hielten wir das feindliche Vorrücken durch einen Gegenangriff auf.

Heute früh schlugen wir die Angriffe des Feindes zurück und brachten ihm erhebliche Verluste bei. Wir machten einige Soldaten und Offiziere zu Gefangenen.

Bei Sed-ül-Bahr trieben wir einen Teil eines Grabens auf unserem rechten Flügel etwa vierzig Meter gegen den Feind vor.

Am 6. August schlugen wir den Feind zurück, der nach zwei fruchtlosen Angriffen 2000 Tote vor den Gräben zurückließ.

Am 7. August wiesen wir drei lange, aber fruchtlose Angriffe, die der Feind gegen diese Laufgräben und in Massen gegen unser Zentrum und gegen den linken Flügel unternahm, zurück.

Wir trieben den Feind vollständig in seine Stellungen zurück. Nicht zufrieden damit, diese wiederholten Angriffe zum Scheitern gebracht zu haben, drangen unsere Truppen in einen Teil der feindlichen Gräben ein und richteten ihn gegen den Feind ein. Wir machten 110 Gefangene.

Torpedierung eines türkischen Kriegsschiffes.

Ein feindliches Unterseeboot versenkte heute früh das Linieneschiff „Barbarossa Haireddin“. Ein großer Teil der Besatzung ist gerettet worden.

Der Untergang des „Barbarossa“, so bedauerlich er an sich ist, regt uns nicht weiter auf. Nur daß er das direkte Verhältnis unserer Schiffe zu den feindlichen wie 1: 10 gestaltet. Wir heben noch hervor, daß unsere übrigen Schiffe dieselbe Tätigkeit entfalten werden und daß ihre von glühenden Vaterlandsliebe besetzten Mannschaften durch ihre Geschicklichkeit und ihre Anspannung dem Feind denselben Schaden zuzufügen wissen werden wie ihre Kameraden.

(Der vorstehenden amtlichen Mitteilung ist noch hinzuzufügen, daß das Linieneschiff „Barbarossa Haireddin“ früher einmal als „Kurfürst Friedrich Wilhelm II.“ der deutschen Kriegesflotte angehörte. Es wurde zusammen mit dem gleichgroßen (10 060 Tonnen) „Weißenburg“, das jetzt „Torgut Reib“ heißt, im Jahre 1910 von der türkischen Regierung angekauft und nach Konstantinopel überführt. Beide Schiffe, also auch das torpedierte, gehören schon zu den älteren Semestern; in der deutschen Kriegsmarine hatten sie bereits 19 Jahre Dienst getan, bevor sie in türkischen Besitz übergingen. Und dort sind sie nun auch schon fünf Jahre.)

Ein großer englischer Hilfskreuzer torpediert.

Kopenhagen, 9. Aug. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.) Das Rigauische Bureau meldet aus Kristiania: Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge wurde gestern Abend der englische Hilfskreuzer „India“, 7900 Tonnen Gehalt, nördlich von Bodoe beim Einlaufen in den Vestfjord torpediert. Der schwedische Dampfer „Goetaland“ ging mit 80 Mann der Besatzung nach Narvik ab, und etwa 72 Mann wurden bei Helligvaerd gelandet. Die Militärbehörden haben die nötigen Maßnahmen getroffen.

Der II-Bootkrieg.

WTB. (Nichtamtlich.) London, 7. Aug. Lloyd's Agentur meldet: Die Besatzungen der Fischergfahrzeuge „Desperus“, „Indu“, „Fiskermann“, „Deliotrope“ und „Challenger“ sind gelandet worden. Die Fahrzeuge wurden versenkt. Die Golette „Hans Emil“ wurde in Brand gesetzt. Die Besatzung befindet sich an Bord des dänischen Dampfers „Tyr“ auf dem Wege nach Dänemark.

Berlin, 7. Aug. Der Berl. V. A. meldet aus Rotterdam: Der kanadische Dampfer „India Queen“, 2000 Tonnen groß, wurde von einem Unterseeboot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

W. London, 7. Aug. (Nichtamt.) Der britische Dampfer „Midland Queen“, 1993 Tonnen groß, ist gesunken. Die Besatzung ist in zwei Booten gelandet.

Rotterdam, 9. Aug. (T.-U.-Tel.) „Nieuwe R. C.“ meldet: Gestern Abend traf aus Newyork der Dampfer „Capampure“ in Rotterdam ein. Er hatte 13 Mann des besten Dampfers „Costello“ an Bord. Die „Costello“ war mit einer Ladung Südgüter von Liverpool nach Genoa unterwegs, als sie südlich der Scillyinseln von einem Unterseeboot torpediert wurde. Die „Costello“ hatte auch Mannschaften von einem anderen torpedierten Dampfer, der nach Amerika unterwegs war, an Bord.

Verlin, 9. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Nach einer Londoner Meldung sind der schwedische Dampfer „Malmland“ von 3676 Tonnen, der Dampfer „Glenravel“ von 1092 Tonnen aus Belfast und der Fischerdampfer „Dean Queen“ versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. Demnach ist anzunehmen, daß der Dampfer „Malmland“ Baumwolle führte.)

Kapitän Lauterbach entwischt.

Genf, 9. Aug. (T.-U. Str. Fr.) Nach einer Pariser Meldung soll der 2. Kommandant des Kreuzers „Emden“, Kapitän Lauterbach, von Singapur kommend, in Batavia eingetroffen sein. Es sei ihm gelungen, mit anderen Gefangenen zu entkommen.

Kapitän Lauterbach war der Kapitän eines Japagdampfers auf der Linie Tientsin—Tsingtau—Shanghai und erfreute sich in Ostasien großer Beliebtheit. Bei dem Ausbruch des Krieges wurde er als Reserveoffizier zur Dienstleistung auf der „Emden“ eingezogen.

Romo-Georgiewsk.

Genf, 9. Aug. (T.-U.-Tel.) Die französische Armee ist völlig hoffnungslos, da Petersburger Depeschen auf der wesentlichen die äußerste Gefährdung der russischen Rückzugslinie betonen, insbesondere die kritische Lage von Romo-Georgiewsk, dessen einziger Ausgang, das zwölf Kilometer breite östliche Delta, nur noch für Stunden dem deutschen schweren Geschützfeuer entzogen bleiben dürfte. (Dieser Rettungsweg ist ihnen nach dem Bericht der Obersten Heeresleitung seit gestern verlegt. Schriftl.)

Räumung Westrußlands.

Wien, 9. Aug. (T.-U.-Tel.) Das „Neue Wiener Tagbl.“ meldet aus Stockholm: Der russische Finanzminister wies einen Kredit von 100 Millionen Rubel an zur allgemeinen Entleerung der Westgebiete Rußlands von der Bevölkerung. (Ein geräumtes Rußland gibt für uns ein gutes Siedlungsgebiet.)

Amerikanischer Botschafterwechsel in Petersburg.

Newyork, 9. Aug. (Tel. Str. Bl.) Der amerikanische Botschafter in Petersburg, George Thomas Marce, hat den Präsidenten Wilson um Enthebung von seinem Posten gebeten. Herr Marce, der erst nach dem Beginn des Krieges zum Botschafter ernannt worden war und dann über Skandinavien nach der Neva reiste, hat sich besonders über Angelegenheiten der deutschen Gefangenen in Rußland angenommen, ist aber dabei seitens der russischen Regierung vielfach auf Schwierigkeiten gestoßen. Sein Nachfolger in Petersburg dürfte der bisherige amerikanische Botschafter in Peking, Paul Feintuch, werden, der vor allen Dingen die Aufgabe haben wird, einen neuen amerikanisch-russischen Handelsvertrag vorzubereiten.

Ein Gesandtschaftsgegenstand gegen die Ausfuhr von Kriegsmunition?

W. Manchester, 8. Aug. (Nichtamt.) Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ meldet aus bester Quelle, der amerikanische Kongreß werde in wenigen Wochen zusammentreten und es werde ein Gesandtschaftsgegenstand eingebracht werden, der die Ausfuhr von Kriegsmunition an Kriegsführende verbieten soll. Die Agitation dafür sei überwiegend pazifistisch, aber es bestehe die Möglichkeit, daß sie durch amerikanische Handelsinteressen verstärkt werde.

Die englischen Noten eine „Beleidigung“ Amerikas!

W. Newyork, 8. Aug. Die englischen Antworten auf den amerikanischen Protest wegen Unterbindung des Handels, die von Blättern in allen Teilen des Landes als unbefriedigend und als einen weiteren Protest erfordernd bezeichnet wurden, werden jetzt von vielen Blättern sogar als eine Beleidigung Amerikas aufgefaßt. Verschiedentlich macht sich ein spöttischer Ton gegen England in den Blättern bemerkbar. Es wird erklärt, daß Amerika seinen Standpunkt nicht ändern könne. England mißbrauche die Kontrolle auf der See in diesem Kriege ebenso, wie in früheren Kriegen. Die führenden Banquiers und Baumwollproduzenten im Galvesoner Distrikt sind noch der „Newyork Sun“ der Ansicht, daß die Haltung Englands lediglich einen Versuch der englischen Finanzleute bedeute, die Kontrolle des Welthandels zu erlangen. Diese Kreise verlangen, daß der Präsident sofort durchgreifende Schritte tue, um die Durchführung der von England vertretenen Grundzüge zu verhindern.

Eine Absage Rumäniens an den Bierverband?

„Berlingske Tidende“ hatte die Pariser Sensationsnachricht wiedergegeben, daß Rumänien Ende August an der Seite des Bierverbandes in den Krieg eintrete. Darauf ist dem genannten Blatte von dem rumänischen Generalkonsul in Kopenhagen, wie der „Wiesb. Ztg.“ von dort gemeldet wird, das folgende bestimmt gehaltene Dementi zugegangen:

Die von Ihnen gebrachte Nachricht über einen Vertragsabschluß Rumäniens mit dem Bierverband über das Eingreifen Rumäniens gegen die Zentralmächte ist eine bedauerliche Mystifikation und ich bitte Sie, davon Kenntnis zu nehmen, daß diese Alarmnachricht jeder Grundlage entbehrt. Da der rumänische Konsul diese schwerwiegende Mitteilung schwerlich veröffentlicht hat, ohne sich vorher mit seiner Regierung darüber in's Einvernehmen zu setzen, darf man der Kundgebung eine politische Bedeutung von größerer Tragweite beimessen.

Außer diesem Anzeichen für eine Entscheidung Rumäniens nach einer Richtung, die jedenfalls nicht mit den Wünschen und Erwartungen des Bierverbandes übereinstimmt, gibt es auch noch andere. Das Ausfuhrverbot war eine Maßregel, die offenbar gegen die Mittelstaaten Oesterreich-Ungarn und Deutschland gerichtet war. Und wenn diese Staaten bei der guten Ernte in Mitteleuropa auch keineswegs mehr auf die rumänische Ausfuhr unbedingt angewiesen waren, so blieb das Verbot doch ein Akt, den man durchaus nicht freundlich, geschweige denn freundschaftlich nennen konnte. Dies Verbot soll jetzt aufgehoben werden.

Bukarest, 9. Aug. (T.-U.-Tel.) Nach einer offiziellen Pressenmeldung gilt die Aufhebung des Ausfuhrverbots als unmittelbar bevorstehend. Die Meldung der „Epoca“ über eine rumänische Anleihe von 500 Millionen in London wird offiziell dementiert.

Auch die offiziöse Ablehnung, daß in London eine Anleihe aufgenommen werden solle, spricht dafür, daß Rumäniens Entscheidung eine Anleihe bei dem Bankier unserer Feinde weder ratsam noch aussichtsreich erscheinen läßt. Andererseits wäre die Anleihe in London sicher zur Tat geworden, wenn sich Rumänien hätte betören lassen, an die Seite der Ententemächte zu treten.

In meist gut unterrichteten politischen Kreisen wurde für Montag, 9., spätestens für Dienstag, 10. August, die endgültige Entscheidung Rumäniens erwartet. Sie scheint nach all diesen Anzeichen in der Tat gefallen zu sein, und zwar, wie gesagt, nicht im Sinne der Feinde Deutschlands und Oesterreich-Ungarns. Wenn die Tatsachen mit den Anzeichen übereinstimmen, darf man Rumänien beglückwünschen. Seine nationale Sicherheit und Entwicklung würde dadurch gewährleistet und das Balkanrätsel wäre gleichzeitig gelöst. Der Bierverband aber läßt seine letzten Hoffnungen, den Krieg in die Länge zu ziehen, dahinschwinden.

Bulgarien und die anderen Balkanstaaten.

London, 9. Aug. (T.-U.-Tel.) Meldungen aus Athen zufolge stellt die griechische Presse das türkisch-bulgarische Abkommen als eine Bedrohung für Serbien und Griechenland dar. Durch das Abkommen würden die serbisch-griechischen Beziehungen fester geknüpft werden. Auf der bulgarischen Gesandtschaft tritt man dieser Auffassung entgegen. In Bulgarien denke niemand daran, Serbien anzugreifen; das habe man in diesem ersten Kriegsjahr erkennen können, während dessen Dauer Bulgarien stets eine streng neutrale Haltung gezeigt habe.

Der Druck des Bierverbandes auf Griechenland.

Athen, 9. Aug. (Tel. Str. Bl.) Der Besuch der Vertreter des Bierverbandes beim Ministerpräsidenten Gounaris dauerte 20 Minuten. „Estia“ schreibt, es verlautete in unterrichteten Kreisen, daß der Bierverband Gounaris ein Schriftstück überreicht habe, in dem Vorschläge zur Schaffung einer Verständigung behufs Mitwirkung der Balkanstaaten an der Seite des Bierverbandes, enthalten sind. Nachdem die Diplomaten den Ministerpräsidenten verlassen hatten, begab sich Gounaris nach Tatoi, um mit dem König zu beraten.

Neue Offensive der serbischen Armee.

Bukarest, 9. Aug. (Tel. Str. Bl.) Die Witwe des ehemaligen russischen Gesandten in Belgrad, Hartwig, Präsidentin des serbischen Roten Kreuzes, ist in Bukarest eingetroffen. Sie berichtet Journalisten, daß sie sich nach Petersburg begibt, um für das serbische Rote Kreuz das nötige Material zu beschaffen, da eine neue Offensive der serbischen Armee bevorstehe.

Eine neue Friedensanregung des Papstes.

Laut „Köln. Ztg.“ meldet der „Daily Telegraph“ aus Rom, der Papst stehe im Begriff einen abermaligen Schritt zu Gunsten des Friedens zu unternehmen, insbesondere durch Anrufung der Mitwirkung neutraler Länder. Er berate sich gegenwärtig mit sämtlichen Mitgliedern des Kardinalskollegiums über diese Angelegenheit.

Der Papst an die Katholiken in Ostpreußen.

Wien, 6. Aug. Laut „Reichspost“ hat der Papst an die Katholiken in Ostpreußen ein Schreiben gerichtet, in dem er seine innige Anteilnahme für ihre durch den Krieg heraufbeschworenen Leiden ausdrückt. Gleichzeitig übermittelte der Papst für die Opfer der Russeninvasion eine bedeutende Spende.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

10. August: Zweiter Tag der Schlacht und Sieg bei Mülhausen. — Neues Ultimatum Deutschlands an Belgien.

Am Morgen des 10. August konnte festgestellt werden, daß sich die Franzosen in die Stadt Mülhausen zurückgezogen hatten. Es kam nun zu einem erbitterten Straßenkampf mit großer Hartnäckigkeit, an dem sich auch französisch gefinnte Einwohner beteiligten. Zum ersten Mal wohl wurde auch die Straßenbahn als Kampfmittel benutzt; die Deutschen fuhren mit der elektrischen Straßenbahn durch die Stadt und schossen aus den Fenstern auf den Feind. Die Feste Istein griff mit in den Kampf ein und beschloß die zurückweichenden Franzosen. Diese gingen schließlich in wilder Flucht zurück, was die vielen weggeworfenen Gewehre und Ausrüstungsstücke beweisen. Gegen Mittag war der deutsche Sieg entschieden. Der Kaiser sandte an den Kommandierenden, Generaloberst von Heeringen, ein Dankestelegramm — Am selben Tage stellte Deutschland an Belgien ein neues Ultimatum: Belgien habe seine Waffenruhe gewährt, Deutschland sei zu jedem Abkommen mit Belgien bereit und wolle das Land räumen, sobald die Kriegslage es gestatte. Man wird erst später das geradezu edelmütige Entgegenkommen Deutschlands gegen Belgien ganz in seinem Werte einschätzen. Belgien aber blieb hartnäckig und unzugänglich und so gingen das Land und der

König dem Verderben entgegen. — An diesem Tage wurde die Seesoldatenabteilung, 115 Mann unter Major Schneider die Deutschland s. J. zur Kontrollkommission nach Albanien entsandt hatte und die nun zurückbeordert war, in Serajewo mit stürmischem Jubel empfangen. Es war ein eigenartiges Zusammentreffen, daß zur selben Stunde Serbien an Deutschland den Krieg erklärte.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 10. August.

(1) **Heldentod.** Auf dem Felde der Ehre gefallen ist der hier wohnhafte Gardewehrmann, Schlosser Karl Schnaf. Der Gefallene ist verheiratet und hat 1 Kind.

(2) **Auszeichnung.** Der Gefreite der Landwehr Anton Behr, Sohn von Zugführer a. D. Joh. Behr, beim Fernsprech-Zug im Hauptquartier des General-Feldmarschalls v. Hindenburg, erhielt für besondere Verdienste das Eisene Kreuz 2. Klasse.

(3) **Ein Lichtbildervortrag** fand gestern abend im Saale des „Deutschen Hauses“ durch den „Deutschen Krieger-Dank“, Verein für Kriegervohlfahrt, statt. Nach einem Vortrage mit ausgebrachtem Hoch auf Se. Majestät wurden lebende Lichtbilder vom westlichen und östlichen Kriegsschauplatz, aus dem Leben unseres Kaisers vor dem Krieg u. a. m. vorgeführt. Der Besuch ließ, was in Oberlahnstein nichts seltenes ist, wieder sehr zu wünschen übrig.

! **Steuerzahlung.** Wie aus der Bekanntmachung ersichtlich, sind die Staats- und Gemeindesteuern bis zum 16. August bei der Stadtkasse einzuzahlen. Bekanntlich ist immer an den letzten Tagen der Andrang sehr stark und wer also nicht lange warten will, bezahle schon jetzt. Auch können Zahlungen an die Landesbankstelle hier auf Konto 680 geleistet werden.

(4) **Geländet** wurde heute kurz nach Mittag das vorige Woche ertrunkene Kind des Herrn Heizer Roll von hier. Die Leiche war an einem nahe der Unfallstelle liegenden Schiff hängen geblieben.

! **Hausverkauf.** Herr Oberpostassistent Böttcher verkaufte sein an der Mittelstraße gelegenes Wohnhaus zum Preise von 14 450 Mark an Herrn Joh. Eiden von hier.

(5) **Sammlung fürs Rote Kreuz.** Zu unserer gestrigen Notiz bemerken wir ergänzend, daß sich an der genannten Sammlung außer den Mitgliedern der Jugendwehr auch Volksschüler und -schülerinnen beteiligten. Es sei auch noch darauf hingewiesen, daß es sich bei der diesmaligen Sammlung nicht nur um Geldbeträge, sondern auch um Liebesgaben handelt, die zur Ernährung und Erfrischung der Krieger dienen können.

! **Höchstpreise für Gemüse.** Vom kommandierenden General des 8. Armee Korps, wozu Coblenz, die auch für Lahnstein preisangegebende Stadt im Gemüsehandel zählt, sind Höchstpreise für Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Einmachbohnen und Mohrrüben festgesetzt worden und treten diese Preise am 10. August in Kraft.

(6) **Zur Entdeckung von Fliegern** eignen sich besonders gut die Truthennen, besonders so lange sie Junge führen. Eine solche Truthenne sieht einen Raubvogel lange, ehe ihn das menschliche Auge entdecken kann und stößt einen lang andauernden wiederholten Warnungsruf aus.

! **Auslieferung unverschlossener Briefe.** In weiten Kreisen des Publikums scheint die irrige Ansicht zu bestehen, daß ebenso wie nach Elsaß-Lothringen auch die nach Aachen und den Grenzorten des Aachener Bezirkes gerichteten Briefe nur unverschlossen abgedandt werden dürften. Zur Behebung von Zweifeln wird daher auf die in den Schaltervorräumen der Postanstalten aushängende Bekanntmachung Nr. 1 verwiesen. Danach müssen offen eingeliefert werden Briefe nach Elsaß-Lothringen und nach den zum Befehlsbereich der Festungen Straßburg (Elsaß) und Neubreisach gehörigen badischen Postorten. Nach allen anderen Orten des Reichs-Postgebietes, also auch nach Aachen können Briefsendungen verschlossen zur Post eingeliefert werden.

(7) **Laßt das Obst richtig austreifen!** Alljährlich wird eine Unmenge Obst, namentlich Birnen, in halbreifem Zustande auf den Markt gebracht. Gewiß muß Obst 4—5 Tage vor der Vollreife gepflückt werden, wenn es eine lange Versanddauer gut überstehen soll, aber nicht 14 Tage zuvor, wie es meist aus gewinnstüchtigen Absichten geschieht. Die vielen hundert Zentner dieser harten, rübenartig schmeckenden Früchte, die von den Straßenhändlern der Großstadt feilgeboten werden, bedeuten einen Verlust an der Volksernährung, denn die hauptsächlichliche Bildung des Zuckers vollzieht sich erst in den letzten 14 Tagen der Reife des Obstes. Der Preis für solch unreifes Obst, das nur in gekochtem Zustande zu genießen ist, stellt sich meist unverhältnismäßig hoch, es sollte aber nur seinem Wert entsprechend bezahlt werden. Für die Reife des Sommerobstes ist die Verfärbung der Schale und Kerne (diese müssen braun bis schwarz aussehen) sowie die leichte Löslichkeit der Frucht vom Zweige maßgebend. Ebenso muß eine reife Birne seitlich am Stiel einem mäßigen Druck nachgeben. Das Winterobst soll möglichst lange am Baum bleiben, damit es später auf dem Lager nicht weilt. Es wird gepflückt, wenn die ersten guten Früchte vom Baume fallen.

! **Erlös aus Waldungen.** Zur Zeit, wo die Preise für Kohlen und Briketts unaufhaltbar steigen, machen unsere Gemeinden aus dem zu verkaufenden Brennholz gute Gewinne, da gutes Brennholz jetzt schon verhältnismäßig hoch bezahlt wird. Noch bessere Geschäfte machten aber diejenigen Gemeinden, welche es verstanden haben, Eichenloze zu schälen. Ist doch die Eichenrinde, dadurch daß die oberirdischen Veredelmittel ausbleiben, im Zentner von 3—4 Mark, der in Friedenszeiten bezahlt wurde, auf 10—11 Mark gestiegen. Glücklicherweise bleibt auch dieses Geld im Inland und wandert nicht für exportierte Waren ins Ausland.

(8) **Die Einschränkung des Biergenusses.** Die „Coblenzer Zeitung“ schreibt: Der Biergenuß hat eine

bedeutende Einschränkung deshalb erfahren, weil die Preise für das Hektoliter Bier beträchtlich in die Höhe gegangen sind. Das zeigt ein Besuch der Bierlokale, die sonst in den Abendstunden ihren größten Absatz hatten. Um 8½ Uhr verschwinden die Soldaten, die um 9 Uhr in ihren Kasernen sein müssen, und die Bürgerchaft folgt rasch nach. Der Ausschlag, den die Wirte zum Ausgleich der Erhöhung des Bierpreises eintreten lassen mußten, macht seine Wirkung geltend. Nicht nur der Verbrauch in den Wirtschaften ist geringer geworden, auch in den Familien ist der Verzehr von Flaschenbier gesunken. In flotten Wirtschaftsbetrieben die in den ersten neun Kriegsmontaten 100 und mehr Hektoliter Bier verbrauchten, ist der Verbrauch auf 70 Hektoliter zurückgegangen, und er wird weiter abdröckeln. Wer viel reist, kann beobachten, daß es eine große Zahl Wirte gibt, die sich fast lediglich nur auf die Abgabe von Bier beschränken. Hier am Rhein und an der Mosel sollte man denken, daß der Absatz an Wein größer wäre, als der von Bier. Das ist jedoch nicht der Fall, da die Preise für Wein in den letzten Jahren auch gestiegen sind, das Viertelchen kostete früher 20 und 25 Pfg., heute 30 und 35 Pfg. Bekannt ist, daß man in Großstädten, sogar in Berlin, den Wein billiger erhält, als an der Quelle. Das gute Weinjahr (Hindenburg) dürfte vielleicht eine Aenderung bringen, so daß man wieder das Viertelchen Wein zu 20 oder 25 Pfg. in den Wirtschaften erhält. Die Wirte richten ihre Aufmerksamkeit mehr als bisher auch auf andere Durstlöschmittel, so auf natürliches und künstliches Mineralwasser und Limonaden. Durstlöschend und gesund ist auch der Apfelwein, besonders dann, wenn er mit Kohlensäure zum Ausschank kommt. Freilich, wer an Bier gewöhnt ist, wird Biertrinker bleiben und sich höchst ungern anderen Getränken zuwenden.

Niederlahnstein, den 10. August.

(:) Delgewinnung aus einheimischen Früchten. Der Bedarf Deutschlands an pflanzlichen Ölen und Fetten wird in Friedenszeiten zu einem großen Teil aus dem Auslande eingeführt. Nachdem die Einfuhr durch den Krieg unterbunden ist, gewinnt die Erzeugung von Öl aus heimischen Früchten zunehmende Bedeutung. Bisher wurde in Deutschland Öl hauptsächlich aus Raps und Rübsen erzeugt. Gar nicht oder wenig beachtet blieb die Delgewinnung aus Nüssen, Obstkernen, Weintraubenkernen, Bucheckern und Heberichsamt. Die Landwirte werden gut tun, der Einrentung und Aufbewahrung dieser Früchte und Fruchtteilen in diesem Herbst besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wir glauben in der Annahme nicht fehl zu gehen, daß auch die Behörden sich mit der Frage der Delgewinnung aus einheimischen Früchten eingehend beschäftigen.

a St. Goarshausen, 9. Aug. Für den Kreis St. Goarshausen stellen sich die Ergebnisse der bis zum 31. März 1915 bewilligten Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten wie folgt: Anzahl der eingegangenen Anträge zusammen 1782. Anzahl der unbegründeten und noch schwebenden Anträge 513. Anzahl der Rentenbewilligungen 1269. Gesamtjahresbeitrag der bewilligten Renten 203 346,90 M. Durch Tod und Entziehung usw. sind in Wegfall gekommen 872 Posten mit 136 923,80 M. Es bleiben noch zu zahlen 397 Posten mit 66 423,10 M. Von der Landesversicherungsanstalt Hesse-Raffau, deren Bezirk die Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden sowie das Fürstentum Waldeck umfaßt, sind bisher überhaupt bewilligt: 86 916 Renten mit einem Gesamtjahresbetrage von 13 899 683,80 M. Davon sind nach Berücksichtigung der durch Tod usw. erfolgten Abgänge Ende Juni noch zu zahlen zusammen 34 748 Renten mit einem Gesamtjahresbetrage von 5 693 139,20 M. Der vom Reiche zu leistende Zuschuß beträgt 1 755 600 M. Within bleiben Ende Juni 1915 aus Mitteln der Landesversicherungsanstalt Hesse-Raffau an Renten zu zahlen jährlich 3 937 539,20 M.

a Niederwallmenach, 8. Aug. Der Unteroffizier der Garde, August Hell von hier wurde vor einiger Zeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und zum Vizefeldwebel befördert. Neuerdings wurde er nun zum

Offizier-Stellvertreter ernannt. Die Nachricht hat in der Gemeinde freudigen Widerhall gefunden. Unsere tapferen Söhne haben sich ein dauerndes, dankbares Andenken daheim gesichert.

Vermischtes.

* Aus dem Rheingau, 8. Aug. In den Weinbergen der Königl. Preussischen Domäne der Gemarkung Gattenheim wurden am 2. August bereits die ersten weichen Rieslingtrauben gefunden. Es ist dies im Vergleich mit anderen guten Weinjahren außerordentlich frühzeitig. Im Jahre 1911 wurden die ersten weichen Rieslingtrauben am 16. Aug., im Jahre 1904 am 3. Aug. und im Jahre 1893 am 20. Juli festgestellt.

* Köln, 9. Aug. Ein Schilderhaus gestohlen. Daß man ein dem Militärskizzen gehörendes Schilderhaus stiehlt, dürfte noch nicht dagewesen sein. Das aber hatte der Kellner Richard P. fertig gebracht, und er war deshalb vom Schöffengericht mit 5 Tagen Gefängnis bestraft worden. Man hatte ihn als Hilfskuchmann angestellt und ihm den Auftrag gegeben, auf dem Festungsgelände aufzupassen, daß dort alles in Ordnung bleibe. Nun hegte ein Freund von ihm, der einen Garten hatte, den Wunsch, darin ein solches Schilderhäuschen zu haben, um bei schlechtem Wetter sein Gartengerät unterbringen zu können. P. dachte: dem Mann kann geholfen werden, stahl ein altes Schilderhaus und verkaufte es dem Freunde für 2 M 30 P. Für den Preis schien ihm aber die Strafe zu hoch bemessen, und er erhob deshalb Berufung, die aber von der Strafkammer verworfen wurde.

Ein Roman.

Eine entzückende Frau, diese 24jährige verwitwete Frau v. Katz zu Freny, die der Frankfurter Zivilingenieur im Eisenbahnzuge nach Darmstadt kennen lernte! Noch ehe der Zug Darmstadt erreichte, brannte das Herz des Ingenieurs lichterloh, und es wurde auch durch die gelegentliche Bemerkung der Dame, daß sie von ihrem Vater, einem deutschen General, Geld zu bekommen habe, durchaus nicht abgelenkt. Das Paar verlobte sich dann auch in Frankfurt. Die Mutter des Bräutigams gab bald ihren Segen; anders stand es mit schwiegerväterlicher Erlaubnis. Papa dürfte nichts davon wissen, sagte die Braut, denn nie würde er seine Einwilligung dazu geben, daß seine Tochter einen simplen Bürgermann heirate. Der Bräutigam hielt es für ratsam, den alten Herrn nicht aufzuregen. Er fuhr mit seiner Braut nach London, ließ sich dort trauen und kehrte dann nach Frankfurt zurück. Allmählich fühlte nun der junge Ehemann immer dringender das Bedürfnis, sich dem General wenigstens schriftlich als Schwiegersohn vorzustellen, und bald fanden die Beiden in regem Briefwechsel mit einander. Merkwürdig nur, daß Erlaubnis immer auf Dienstreisen war, und daß deshalb der Schwiegersohn immer postlagernd irgendwohin schreiben mußte. Merkwürdig auch, daß Erlaubnis nicht das geringste Verlangen zeigte, seine Bekanntschaft zu machen. Er solle nur seine „liebe Nieme“ gut halten, schrieb der General oft, das Geld komme schon. Der Ingenieur, der selbst ein hübsches Vermögen besaß, schloß mit seiner Frau einen Gütergemeinschaftsvertrag. Da kam der Weltkrieg. Aus dem Westen, wo der junge Ehemann im Felde steht, schrieb dieser eines Tages einen geharnischten Brief an den General, der gegen die Russen kämpft, und drohte mit Klage, wenn nicht bald das Vermögen seiner Frau herausgegeben werde. Der General ließ fast vom Pferde, als er den Brief bekam, und mit wendender Feldpost erhielt der Ingenieur die Mitteilung, er müsse einer Hochtaplerin in die Hände gefallen sein, denn der General habe gar keine Tochter und wisse auch nichts von einem bisherigen Briefwechsel. Der Ehemann ersuchte die heimliche Polizei, sich um seine Gattin zu bemühen. Man fand sie in Schwabenheim, wo sie mit einem Andern als dessen Frau wohnte. Der Roman war zu Ende. Die Frau entpuppte sich als die 24jährige „Wirtschaftlerin“, vormalig Dienstmädchen, Marie Schieded. Die Briefe ihres Mannes an den General hatte sie abgeschrieben und die Antworten selbst geschrieben. Von der Strafkammer erhielt sie wegen fortgesetzter Urkundenfälschung 18 Monate Gefängnis.

Arbeitskalender.

Hauptarbeit dieses Monats ist die Ernte des Roggens, Weizens, der Gerste und des Hafers, ferner der Erbsen, Bohnen, des Mohns und der Wicken. Bei trockenem Wetter wird auf den Tabakfeldern mit dem Brechen der Sandblätter begonnen, ebenso gegen Ende des Monats die Hopfernte in Angriff genommen. Die Aussaat von Raps und Rübsen sowie der Wintergerste wird jetzt vorgenommen. Raps wie Rübsen werden besser gedreht, als breitwürfig gesät. Bei Drillsaat benötigt man vom Raps auf 1 Hektar 6 bis 12 Kilogramm, von Wintergerste 110—150 Kilogramm.

Letzte Nachrichten.

Der Fliegerangriff auf Saarbrücken.

WTB. Saarbrücken, 9. Aug. Von den bei dem heutigen Fliegerüberfall schwer verletzten Personen sind 3 ihren Wunden erlegen, so daß die Zahl der Todesopfer auf 12 gestiegen ist.

Die serbisch-montenegrinische Untätigkeit.

Kopenhagen, 10. Aug. Aus Paris wird gemeldet, die serbisch-montenegrinische Untätigkeit beruhe auf einer Weisung von Rußland. Belgrad und Cetinje warten auf den russischen Befehl zur Offensive. Die Einnahme von Görz und Trient würde den Ausgangspunkt für diese Offensive im Anschluß an Italien bedeuten.

Unstimmigkeiten im Bierverband.

Genf, 10. Aug. Seit langem wird in den offiziellen Pariser Blättern keine so freimütige Sprache geführt gegen die äußere Politik der englischen Regierung wie im gestrigen Artikel des „Echo de Paris“, betitelt „Englands große Stunde“. Delcassés Blatt fordert von Sir Edward Grey dringend, seinen Widerstand gegen die von Japan geforderten Zugeständnisse aufzugeben, weil von einem solchen Entgegenkommen der englischen Regierung die dem Bierverbande äußerst wichtige Versorgung der russischen Armee mit Waffen aus den japanischen Werkstätten abhängt.

Italienisch-türkische Spannung.

Kopenhagen, 10. Aug. „Berlingske Tidende“ meldet aus Paris, daß Italien nunmehr in seinem Verhältnis zur Türkei eine Entscheidung herbeiführen werde. Italien werde von der Türkei Erfüllung aller seiner Ansprüche fordern und Schadenersatz für feindliche Handlungen der Türkei. Die Kriegserklärung sei in den allernächsten Tagen zu erwarten.

Die Besetzung der griechischen Inseln durch England.

Genf, 10. Aug. Nach einer Meldung des „Gerald“ hat die englische Regierung den Protest Griechenlands wegen der Besetzung der griechischen Inseln mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgewiesen, jedoch eine Entschädigung Griechenlands nach Kriegsende zugesichert.

Auszug aus den Verlustlisten (Nr. 280-290)

für den Kreis St. Goarshausen.

2. Pionier-Bataillon Nr. 16.

Heinrich Meißner (Dahlheim) gefallen.

3. Garde-Pionier Bataillon.

Joseph Schmidt (Oberlahnstein) schwer verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.

August Heuser (Schbach) gefallen. Aug. Wilh. Schnee (Dachshausen) bisher vermißt, im Laz.

Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 116.

Karl Oppermann (Auel) leicht verwundet.

Garde-Füsilier-Regiment.

Wilhelm Dertter (Oberlahnstein) vermißt.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 28.

Ott. v. A. Rudolf Spriestersbach (Reichenberg) gefallen.

1. Pionier-Bataillon Nr. 16.

Gefr. Wilhelm Schladt (St. Goarshausen) schw. verw.

Öffentlicher Wetterdienst. — Dienststelle Weilburg.

Wetter-Vorhersage für Mittwoch, den 11. August ds. Js.: Vorwiegend trübe, vielerorts Regenfälle, vereinzelt mit Gewittern, schwül.

Pflege der weiblichen Jugend. *)

Die weibliche Jugendpflege auf dem Lande an einzelnen Orten im kleinen Kreise ständig gefördert, ist erst verhältnismäßig spät Gegenstand des öffentlichen Interesses geworden. Doch ist man berechtigt, zu sagen, daß sowohl die im engen Kreis bisher aufgewandte Mühe, als auch die in den letzten Jahren der weiblichen Jugendpflege zugewandten größeren Mittel sich bezahlt gemacht haben. Denn wo man sich im Hinblick auf die besonderen Verhältnisse in der Kriegszeit die Mühe nimmt, die Anteilnahme der Frauen an jeder Art Liebesarbeit in den Landkreisen näher zu prüfen, wird man auch finden, daß die Mädchen- und Jungfrauenvereine bei dieser Kriegsarbeit ihre Schuldigkeit getan haben. Unendlich viele Handarbeiten, Näh- und Strickarbeiten, Gaben hauswirtschaftlicher Betätigung in Form von Obstkonserven und Gebäck, sind den fleißigen Händen unserer jungen Mädchen zu verdanken. Gewiß haben auch junge Mädchen, die nicht zu Vereinen zusammengeflohen sind, ihren reichen Anteil an diesen Liebeswerken. Doch hat es sich gerade in der Kriegszeit gezeigt, wie viele Dienste die in irgendeiner Weise zusammengeschlossenen Mädchen-Organisationen zu leisten vermögen, Dienste, die von den einzelnen, die ja häufig viel schwerer zu erreichen und herauszufinden sind, nicht gut getan werden können. Wästen alle Vereinsdamen, wieviel Unterstützung sie durch die jungen Mädchen bekommen können, die oft weitestgehend kleine Dienste zu leisten, sie würden die Gründung von Mädchenvereinen mit viel größerem Eifer fördern. Einige kleine Beispiele mögen als Hinweis dienen:

nen! — Die Reichswollwoche auf dem Lande! Bei der räumlichen Ausdehnung vieler Kreise, wo eine große Anzahl Sammelstellen notwendig, ist die Sache viel schwerer zu organisieren als in der Stadt. Das Sortieren der eingegangenen Sachen, eine unangenehme Arbeit, für die sich in manchen Dörfern freiwillige Kräfte schwer finden, wird von Mitgliedern der Mädchenvereine übernommen, die erfreut sind, auch damit etwas fürs Vaterland tun zu können. Wie viele Sammlungen haben junge Mädchen in ihren Vereinen untereinander gemacht, um neben den daheim hergerichteten Gaben noch besondere Gaben geben zu können. Wie sind die jungen Mädchen umhergelaufen, um Liebespakete oder Geldspenden einzuholen. In der Friedenszeit sind Boten auf dem Lande nicht allzuschwer zu haben; im Kriege, wo die Arbeitskräfte sehr knapp sind, wie erstulisch ist es oft, für Wege und Bestellungen nicht nur eine Hilfskraft, sondern eine reiche Auswahl an solchen zu haben.

Wo das Rote Kreuz oder die Zweigvereine des Vaterländischen Frauenvereins Helferinnen ausbilden, werden sich mit Hilfe der Jugendvereine am besten die geeigneten Kräfte auf dem Lande herausfinden lassen. Und nach den Erfahrungen der letzten Monate bewähren sich die Helferinnen vom Lande besonders gut in vielen Lazaretten, weil sie in der Regel fleißig, bescheiden, gesund und an körperliche Arbeit von Jugend auf gewöhnt. Der Eifer zur Betätigung in Lazaretten war in den ersten Monaten der Kriegszeit so groß, daß den Leitern von Mädchenvereinen häufig die Aufgabe zustel, den jungen Mädchen bei Gelegenheit von Vereinsversammlungen klarzumachen, daß nicht nur die Arbeit für Krieger im Pflege- und Liebesdienst oder das Anfertigen von Liebesgaben Aufgaben sind, die die deutschen Frauen im Interesse des Vaterlandes leisten müssen, sondern daß den Daheimgebliebenen sehr viele an-

dere, ebenso wichtige Aufgaben zufallen, und nicht zum wenigsten den Frauen auf dem Lande. Daß viele Mädchen z. B. dem Vaterlande einen schlechten Dienst leisten würden, wenn sie die Scholle verlassen wollten, um Krieger zu pflegen, da einerseits vielfach Pflegekräfte vorhanden sind, und andererseits durch das Fehlen so vieler tüchtiger Männer in den Dörfern die Frauenarbeit in der Landwirtschaft einen ganz besonders großen Wert hat.

Die Arbeitslosenfrage in der Kriegszeit, die für die in der Jugendpflege Arbeitenden in den Städten oft schwer zu lösen ist, erschwert auf dem Lande die Jugendpflegearbeit keineswegs. Viel eher gilt es, da und dort Mädchen vor Ueberanstrengung zu warnen, obgleich im allgemeinen festgestellt werden kann, daß die weibliche Landjugend auch erhöhten Anspannungen an ihre Arbeitsleistungen in der Kriegszeit ohne ernstliche Schädigung der Gesundheit gewachsen ist.

Die Besprechung der Ernährungsfrage ist bei Mädchen- und Frauenversammlungen in der Kriegszeit eine außerordentlich lohnende Aufgabe, denn die Erdütterung dieser Frage gibt Gelegenheit, den Berufsstolz sowohl der ländlichen Besitzerstöchter, als auch der Landarbeiterin zu wecken und das Selbstbewußtsein der Landbewohnerin zu heben, wenn sie erkennt, in welchem Maße die Stadtbevölkerung, die nur zu oft in törichter Ueberhebung auf die Landbewohner und die ländlichen Verhältnisse herabsieht, von der Arbeit der Landbewohner abhängig ist. Ermahnungen zur Sparsamkeit im Haushalt und Viehfütterung sind wohl in der Kriegszeit wohl überall etwas Selbstverständliches, lassen sich jedoch dort besser anbringen, wo Frauen- und Mädchenvereine bestehen, als dort, wo nur in Eile eine Versammlung einberufen werden kann.

(Schluß folgt.)

*) Diesen Aufsatz entnehmen wir dem im Auftrage des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege von Professor Dr. Heinrich Söhnrey herausgegebenen Buche „Kriegsarbeit auf dem Lande“ Wegweiser für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege in der Kriegszeit.



Aufruf!

Am 1. August ist ein Jahr dahingegangen, als durch des Kaisers Ruf unsere Armee und Flotte mobil gemacht wurden, um der Feinde schändlichen Ueberfall auf unser liebes Vaterland mit gewappneter Hand abzuwehren.

In dem Raum dieses Jahres wach ein Heldennut unserer Krieger, wach glänzende Siege, aber auch welche Opfer! Ihnen danken wir, daß unsere Kluren, unsere Städte und Dörfer vom Feind verschont geblieben sind, wir daheim unserer friedlichen Arbeit nachgehen dürfen. Noch stehen die Unfrigen in heißem Ringen draußen, in Ost und West und auf des Meeres Bogen. Ihrer am 1. August in dankbarem Rückblick auf das hinter uns liegende Jahr zu gedenken, ist patriotische Pflicht. So spendet Mittel, um den kämpfenden Söhnen unseres Volkes zu senden, was ihnen an Erleichterungen und Erfrischungen jetzt in der Sommerzeit doppelt Not tut.

Gedenket unserer Krieger und ihrer Familien, die während ihre Ernährer im Felde stehen vor Not und Entbehrungen geschützt werden sollen. Oeffnet weit Herzen und Hände für die ernente Sammlung von Gaben, die von Euch erbeten werden. Helft dem Roten Kreuz die großen Aufgaben erfüllen, welche aus Anlaß des lang andauernden Krieges an uns herantreten und reiche Mittel erfordern, des Kriegers Dank ist Euch gewiß!

St. Goarshausen, den 30. Juli 1915.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz,
Bergr, Vorsitzender,
Kgl. Landrat, Geh. Regierungsrat.



Bekanntmachungen.

Fischfutttermehl,

zum Preise von 19 Mark pro Zentner ohne Sach ab Fabrik, kann, wenn genügend Bestellungen eingehen, bezogen werden.

Bestellungen wolle man bis zum 12. d. Mts. auf dem Rathaus Zimmer Nr. 5 machen.
Oberlahnstein, den 9. August 1915.

Der Magistrat. Schüb.

Der Preis für Roks

beträgt von heute ab pro Zentner ab Gasanstalt 1,10 Mk.
Oberlahnstein, den 6. August 1915.

Der Magistrat.

Steuerzahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 2. Vierteljahr 1915 sind bis zum 16. August d. J. zu zahlen. Ferner die Gebühren für Straßenreinigung und Müllabfuhr pro 1. und 2. Vierteljahr 1915.

Oberlahnstein, den 30. Juli 1915.

Die Stadtkasse.

Steuerzahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuern sowie Wassergelder für das zweite Vierteljahr 1915 sind bis zum 16. d. Mts. zu entrichten.

Niederlahnstein, den 6. August 1915.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Die untere Strecke des Weges nach Hilpertsfel, von Ruffenried abwärts, soll verlegt werden. Der betr. Plan liegt im Rathaus aus.

Einprüche gegen die Verlegung sind vom 12. August ds. J. ab binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle — Rathaus — anzubringen.

Braubach, den 10. August 1915.

Die Wegpolizeibehörde.
L. Gran.

Gastocher

mit den besten Doppelpardner D. R. P. Gasbadeöfen, Badewannen, mit und ohne Gasheizung, Beleuchtungskörper, Gastische und Schlänche, Petroleum- und Spirituskocher sowie alle Ersatzteile

empfehlen zu billigsten Preisen.

Fr. Ernst Theils, Oberlahnstein
Frühmesserstr. 15.
— Telefon 126 —

Danksagung.

Für die innige Teilnahme beim Hinscheiden unserer unvergesslichen Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Maria Frank geb. Fischer

sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank aus

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberlahnstein, den 8. August 1915.

Aufruf

an die Mitglieder des Deutschen Flotten-Bereins.

Neun Monate lang steht unser Vaterland mit seinen treuen Verbündeten im Kampf gegen eine Welt in Waffen. Ueberaus glorreich sind die Erfolge gewesen, die Meer und Flotte errungen haben. Schwere Opfer mußten gebracht werden von denen, die im Felde standen, wie von denen, die daheim geblieben sind.

Aber noch ist der Feind nicht endgültig niedergeworfen, und wir dürfen nicht nachlassen, bis dieses Ziel erreicht ist. Das gilt auch für uns in der Heimat; auch wir dürfen nicht nachlassen in dem Bestreben, nach Kräften zu dem weiteren Erfolg beizutragen und unseren Brüdern und Söhnen an der Front zu zeigen, daß die Begeisterung beim Kriegsausbruch nicht ein schnell verlogener Rausch gewesen ist, sondern daß nach wie vor das ganze deutsche Volk einmütig und mit grimmer Entschlossenheit zusammensteht, bis dieser Krieg zu einem glücklichen Ende geführt ist.

Der Erfolg der zweiten Kriegsanleihe hat gezeigt, daß das Vertrauen auf den Erfolg unserer Waffen unbegrenzt ist; er hat aber auch bewiesen, daß trotz einzelner Schwierigkeiten die wirtschaftliche Kraft unseres Volkes nicht gebrochen und nicht zu brechen ist. Das verdanken wir den bisherigen Erfolgen unserer Waffen, und es ist die einfachste Pflicht der Dankbarkeit, dafür derer in Liebe zu gedenken, die noch jetzt im schweren Kampfe stehen, die ihr Blut vergossen haben und in den Lazaretten Heilung und Genesung suchen oder die in feindlicher Gefangenschaft ein hartes Los erdulden.

Der Deutsche Flotten-Berein hat sich von Anfang an in den Dienst der Wohlfahrtsbestrebungen für unsere Kämpfer gestellt, und dank der unerschöpflichen Opferfreudigkeit seiner Mitglieder sind ihm reiche Mittel zugeslossen. Die Liebesgaben für unsere Marinemannschaften gehen aber jetzt zur Neige, namentlich infolge der starken Nachfrage für unsere Reservisten und Seewehrleute zur Osterzeit und da wir auch darauf Bedacht nehmen müssen, unseren Gefangenen zu helfen. Wir dürfen daher nicht müde werden, weiter zu sammeln, zumal da der Herbst vielleicht noch besonders hohe Anforderungen stellen wird. Aber auch für den Sommer gilt es noch mancherlei Wünsche zu befriedigen, als da sind

Strümpfe, Unterzeug, Hosenträger, Handtücher, Zigarren, Zigaretten, Tabak, Pfeifen, haltbare Geware, Schokolade, Keks, Zucker, Wein, Bier, Mineralwasser, Obstsaft (besonders erwünscht), Obst (roh, getrocknet, eingemacht), Gemüse in Büchsen, Seife, Zahnbürsten, Zahnpasta, Blei- und Tintenstifte, Taschmesser, Taschentücher, Musikinstrumente, Spiele für Spielplatz u. Zimmer, Bücher u. Zeitschriften.

An unsere stets opferfreudigen Ortsgruppen ergeht daher die herzliche Bitte, der Liebesgaben-Zufuhr einen neuen Ansporn zu geben.

Die Zentralstelle für freiwillige Gaben an die Marine in Kiel, Seebadeanstalt-Lazarett, wird nach wie vor sich die Verteilung der Gaben angelegen sein lassen und bittet um Mitteilung vor der Absendung.

Die Sendungen sind zu richten an die Abnahmestellen für Liebesgaben an die Kaiserliche Marine: 1 in Berlin, Reichs-Marineamt (namentlich für Belgien und das Ausland) 2. in Kiel, Turnhalle der Marine-Akademie; 3. in Wilhelmshaven, Intendanturgebäude; 4 in Cuxhaven, Gasthaus „Prinz Adalbert“

Im Namen des Präsidiums: Der Präsident
v. Koester, Großadmiral.

Spazierstöcke

empfehlen
Wilhelm Schickel,
Hochstraße 34.

Wohnung

Schöne abgeschlossene
3 Zimmer, Küche, Mansarde, mit
allen Bequemlichkeiten per 1. Okt.
zu vermieten.
Niederlahnstein, Holzgasse 16a

Einmachgurken

eingetroffen bei C. Fürstinger.

Kleine Dachshündin
schwarze abhanden gekommen. Vor An-
kauf wird gewarnt
Meyer, Wolfsmühle.

Metallbetten an Private,
Katal. frei.
Holzrahmenmattens-Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik, Suhl. Thür.

Ein braves, propertes
Dienstmädchen
welches lochen kann, in besseren
Gehalt (2 Pers.) gesucht. Gute
Zeugnisse erforderlich. Näheres
Wilhelmstraße 2, Oberlahnstein.

Mansardwohnung
mit Gas zu vermieten.
Niederlahnstein, Hochstr. 8.

Gedenket der Sanitätshunde!

Draußen tobt der Weltkrieg, blutig wie nie zuvor. So manchen unserer braven Feldgrauen rafft der Soldatentod auf ewig dahin, aber Tausende und aber Tausende sinken nur kampfunfähig nieder und ersehnen Hilfe. Gewiß, die Sanitäter helfen, aber wie mancher Verwundete vertrieht sich in seinem Schmerz in irgendeinen verlorenen Winkel. Wer hilft diesen?

Die Sanitätshunde haben unendlich vielen, die sonst elend in Vergessenheit zugrunde gegangen wären, mit ihrem wunderbaren Instinkt aufgespürt und ihnen so das Leben gerettet!

Helft deshalb dem Deutschen Verein für Sanitätshunde bei seinem Werke, unterstützt den Wohlfahrtskarten-Verkauf!

Fabrik-Gelände-Kauf.

Fabrik von Haushalt-Maschinen etc. sucht geeignetes Gelände am Rhein od. seinen Nebenflüssen, soweit diese mit Röhren schiffbar sind. Wünschlich Wasserkraft, Bahnanschluss. Gemeinden oder Private, welche vorteilhafte Bedingungen zu stellen vermögen, und Orte, wo nach dem Krieg für männliche und weibliche Arbeitskräfte Arbeitsgelegenheit gesucht wird, wollen ihr Anerbieten mit genauer Beschreibung der Verhältnisse einenden unter Z. 467 f. M. an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem soeben erschienenen

Kriegskarten-Atlas

vereint; enthält er doch

1. Uebersichtskarte von Europa
2. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
3. Galizischer Kriegsschauplatz
4. Uebersichtskarte von Russland mit Rumänien und Schwarzem Meere
- 5.—7. Karte von Mittel-Europa (Frankreich—Belgien)
8. Uebersichtskarte von Frankreich
9. Paris und Umgebung
10. Karte von England
11. Karte vom Oesterreich-Serbischen Kriegsschauplatz
12. Uebersicht der Osmanischen Kriegsschauplätze (Kleinasien—Aegypten—Sueskanal—Arabien—Persien—Afghanistan)
13. Karte der Europäischen Türkei (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus)

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattete eine reiche Beschriftung, eine degente vielfarbige Ausstattung gewährleistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung; Details wie: Festungen, Kohlenstationen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein.

Geschäftsstelle des Lahnsteiner Tageblatt
Kreisblatt für den Kreis St. Goarshausen.

Fräulein oder Frau

finden sofort dauernde und lohnende Stellung Passende Umgangsformen mit Privatpublikum erforderlich. Offerten an Postfach 127, Mannheim.

Zum 1. 10. 15 eine
Wohnung von 4 Räu-
men in Nie-
derlahnstein
von kl. Familie gesucht. Offerten
mit Preisangabe unter 1. Okto-
ber an die Geschäftsstelle dieser
Zeitung erbeten.

Möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
zu vermieten. Mittelstraße 18.

Feines Kettchen

mit Anhänger gestern an der
Kirche gefunden.
Näh. in der Geschäftsstelle.

Pergamentpapier

(meterweise)
empfehlen
Wilh. Schickel.